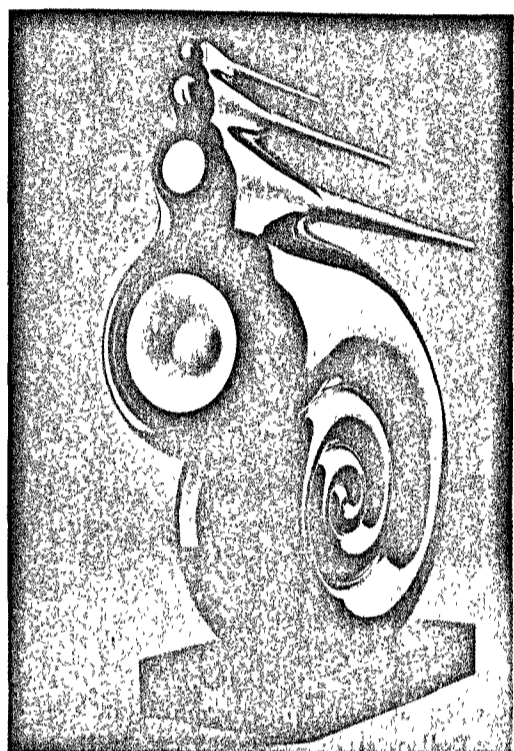


Sounds

Das Tao des guten Tons

Von Roger Huber

• High-End-Fans scheuen weder Aufwand noch Kosten, um aus ihrer Musikanlage ein optimales Klangerlebnis rauszukitzeln. Die Musikindustrie unterstützt sie mit immer raffinierteren Geräten.

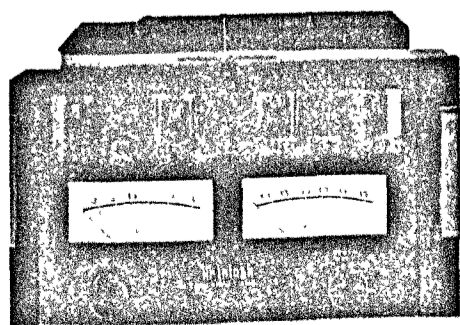


Lautsprecher: B&W Nautilus.

In St. Gallen, an der stark befahrenen Teufenerstrasse, liegt in einem kleinen Ladenlokal einer der Wallfahrtsorte für High-End-Enthusiasten – Musikfans, denen nur allerhöchste Klangqualität gut genug ist. Hier reihen sich Verstärker von Mark Levinson, Proceed, Enlightened Audio oder McIntosh neben Lautsprecher wie die B&W-Nautilus-Serie, Stella, oder Mirage. Alles «klingende» Namen, die bei Kennern Gefühle musikalischen Wohlbefindens aufkommen lassen.

Qualität hat ihren Preis

Seit rund 30 Jahren verkauft Guido Candrian in seinem Laden High-End-Produkte. Während die Preise im Hi-Fi-Bereich in den vergangenen Jahren dramatisch eingebrochen sind, hatte er selten Probleme, seine qualitativ hochwertigen und sehr teuren Geräte an den Mann zu bringen – auch wenn eine Endstufe gut 20 000 Franken kostet. Damit ist aber erst eine einzelne Komponente einer guten Musikanlage angeschafft. Es überrascht deshalb nicht, dass bei den Top-Musikanlagen die Preisskala nach oben offen ist. So kostet der teuerste Verstärker am Lager von Candrian, ein Mark-Levinson Modell Nr. 33, satte 80 000 Franken. «Ein markentreuer Liebhaber findet sich immer», ist der Spezialist aus der Ostschweiz überzeugt und meint: «Audiophile High-End-Freaks verzichten eher aufs Auto als auf den guten Sound.» Er nennt als Beispiel einen Lehrer, der in den vergangenen Jahren vier imposante Musikanlagen im Gesamtwert von rund 300 000 Franken gekauft hatte.



Top-Level: McIntosh MC 2000.

Bei dieser Suche im Grenzland des Hörbaren ist die Front zwischen musikalischer Subtilität und Täuschung kaum auszumachen. So versucht die britische Firma Prism Sound einem Phänomen auf die Spur zu kommen: Musikprofis hörten Unterschiede zwischen CDs, obwohl diese nachweislich dieselben digitalen Daten enthielten. Ursache der winzigen Verzerrungen sind möglicherweise vagabundierende Impulse jener Elektronik, die im CD-Spieler die Lasereinheit fokussiert hält. Zum Glück, erklärt Candrian, lässt sich für fast jedes Klangerlebnis eine technische Rechtfertigung finden, und so koexistieren die Fans gewaltiger Hornlautsprecher mit jenen, die auf den Klang von filigranen Folien schwören, die durch ein Hochspannungsfeld zur Bewegung angeregt werden. Auch per Hochfrequenz ionisierte Luft kann gut klingen, oder mikroskopisch wabernde Kegel aus Titanfolie.

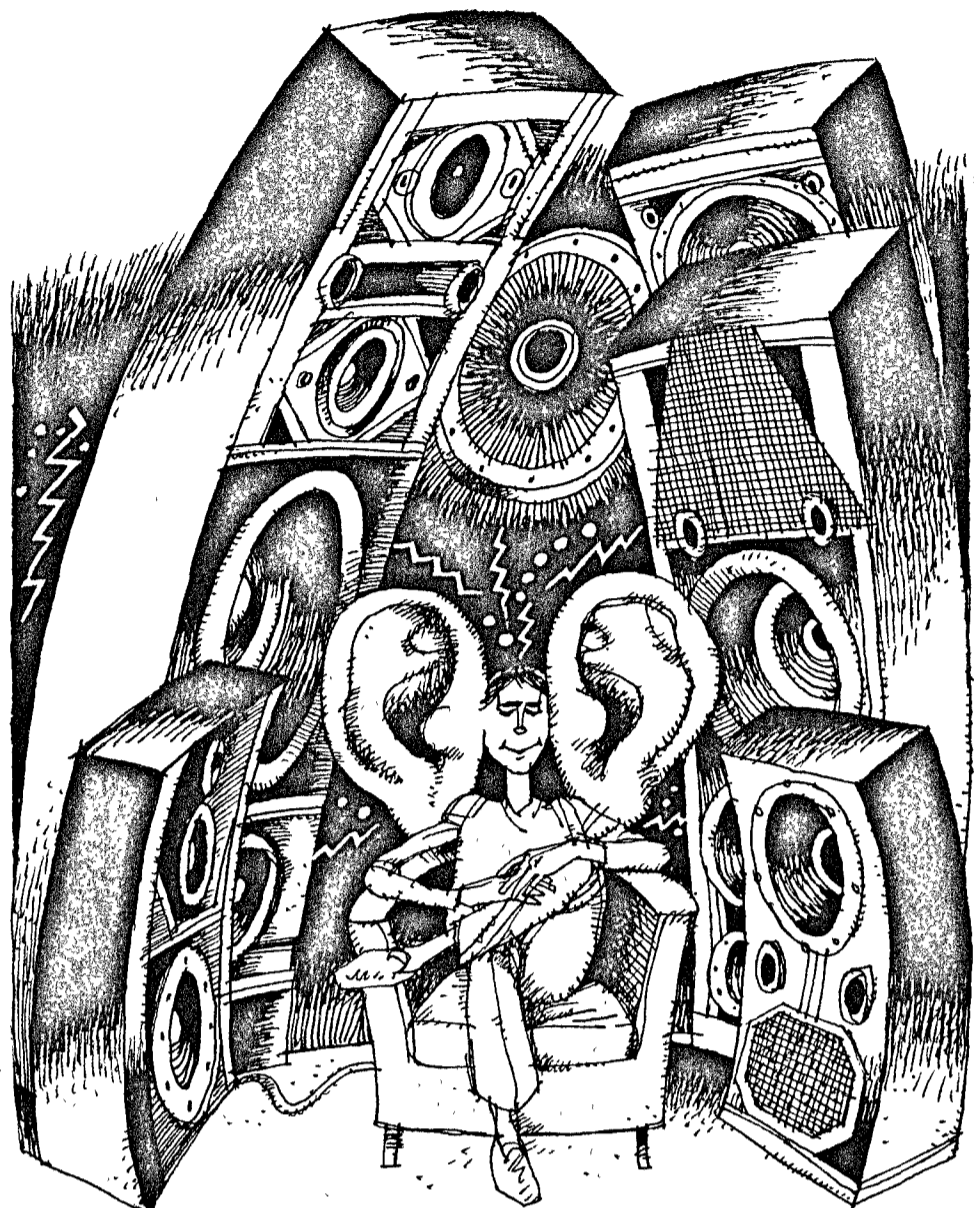
Eigentlich hatten die Entwicklungsingenieure den Klangzauberern mit der Einführung der CD den Garaus machen wollen. Seither ist die Musik als Digitalinformation gespeichert. Ein Laserstrahl liest unbestechlich Bits als 0 oder 1 von der Scheibe, und kleine Computer errechnen aus der Zahlenfolge präzise das analoge Spannungssignal. Doch die High-Endler können eine solche Denkweise nur belächeln. Sie hören deutlich, dass der hochwertige CD-Player besser klingt, wenn er auf Marmorplatten ruht. Einige schwören darauf, die Plattenränder mit Filzstift zu schwärzen, um streuende Lichtreflexe einzufangen, die den Laserabtaster irritieren und so Nervosität ins Klangbild bringen könnten. «Das Schöne an High-End ist, dass man alles hören, aber kaum etwas erklären kann», meint Candrian.

Neuheiten im High-End-Bereich

Die High-End-Welt teilt sich in drei Bereiche auf. Die Abspielgeräte, die Verstärker und die Lautsprecher. Bei den Abspielgeräten wird derzeit die Ablösung der CD vorbereitet. Die Compact Disc oder CD wurde 1981 eingeführt. Bis heute sind rund 500 Mio. Abspielgeräte verkauft worden. Da nun aber Patente auslaufen und der Strom der Lizenzgebühren zu versiegen droht, arbeitet man an neuen Systemen. Zwei davon konkurrieren sich und sollen im Herbst in den Handel kommen: Sony und Philips stehen hinter Super Audio CD (SACD), einer Weiterentwicklung der CD. Dank höherer Speicherdichte kann grössere Dynamik und ein erweiterter Frequenzbereich untergebracht werden. Interessant an der SACD: Es ist eine Hybridlösung. Die SACD besteht aus zwei Schichten, von denen die eine nach dem bekannten CD-Standard bespielt ist, die andere mit einem qualitativ neuen Verfahren. Sie lässt sich so auf jedem CD-Spieler abspielen, auf neuen SACD-Geräten jedoch in besserer Klangqualität. Eine überzeugende Idee, die einen problemlosen Übergang von der CD zur SACD ermöglicht. Leider kostet die Fertigung einer SACD dreimal mehr als eine CD. Obwohl Guido Candrian der SACD klanglich sehr hohe Noten verteilt, sieht er die Marktchancen für dieses System nicht sehr optimistisch.

Positiver beurteilt er die Zukunft der DVD-Audio-CD. 40 Firmen waren an der Entwicklung beteiligt. Die DVD-Audio basiert auf dem DVD-Video-Standard, und sie wird es, anders als die SACD, auch mit 6-Kanal-Surroundsound geben. Zudem sollen die Abspielgeräte nicht nur DVD-A, normale CDs und DVD-Video-Scheiben abspielen können. Zusätzlich ist Dolby-Digital-, MPEG-2- und DTS-Decodierung möglich. Gewichtige Vorteile gegenüber der SACD. Die ersten Abspielgeräte sollen vor Weihnachten ausgeliefert werden. Preis: ab 2000 Franken.

«Klanglich ist DVD-Audio der heutigen CD weit überlegen», freut sich Candrian auf die neue Generation der Abspielgeräte. Gespannt beobachtet der gebürtige Bündner auch die Entwicklung bei MP3, einem Musikformat, das über



Claus Knef

das Internet abgerufen werden kann. Auch wenn MP3 derzeit qualitativ weit hinter den anderen Medien zurückliegt, erwartet Candrian in Zukunft deutliche Verbesserungen. «Die Quelle der Musik ist nur ein Teil einer Musikanlage. Die Musik muss, egal ab welcher Quelle, von Verstärkern aufbereitet und über Lautsprecherboxen abgespielt werden.»

Seit Jahren spricht man von der Lautsprecherrevolution und meint damit die sogenannten Flach-Lautsprecher. Viele Kunden träumen davon, Lautsprecher wie Bilder an die Wand zu nageln. Candrian schüttelt den Kopf. «Rein aus physikalischen Gründen wird diese Lösung musikalisch unbefriedigend sein. Tiefe Töne bräuchten nun mal ein gewissen Volumen, um sie herzustellen», erklärt er. Wie schon andere «Flat-Speaker»-Konstruktionen zuvor würden die Flach-Lautsprecher den hohen Qualitätsansprüchen der Audiofreaks nicht genügen. Das Klangbild sei diffus, mit erheblichen Mängeln im Bassbereich. Dennoch versucht die englische Firma Mission Electronics mit ihrer neuentwickelten Speakertechnologie NXT im Herbst auf den Markt zu kommen. Die Herstellerfirmen und die weltweit mehr als 20 Lizenznehmer versprechen sich viel von der «Lautsprechertechnologie des 21. Jahrhunderts». Gegenüber konventionellen Lautsprechern hätten die Panels einen grossen Vorteil: NXT-Boxen seien ausserordent-

lich flach. Deshalb können sie beispielsweise unsichtbar als Deckenplatten, aber auch sichtbar als «klingende Bilder» zum Einrahmen, Anmalen oder sogar zum Tapezieren montiert werden.

Guido Candrian sieht derzeit einen Trend aus den USA auf uns zukommen: «Die Schweiz ist, wie die meisten europäischen Länder, ein Stereo-Land. Und in der Schweiz gibt es vornehmlich Mieter. Eine Anlage darf deshalb nicht zu laute Musik abspielen, da sonst bei den Nachbarn der «Motzpegel» schnell anschwillt.» Und präzisiert: «Wichtig ist es deshalb, dass eine gute Stereoanlage auch bei leisen Tönen die Musik transparent und klar rüberbringt.»

Die USA hingegen sei ein «Home Theater»-Land. Die meisten Leute hätten ein eigenes Haus und könnten Musik auch mal laut hören. Ein Home-Theater-System besteht aus einer Musikanlage, bei welcher der Verstärker nicht nur zwei, sondern fünf, manchmal sogar 6 Kanäle ansteuert. Damit kann beim Abspielen eines DVD-Videos ein Dolby-Surround-Effekt, genau gleich wie im Kino, erreicht werden. Die meisten dieser Theater-Systeme mit fünf oder mehr Lautsprecherboxen werden denn auch mit dem Fernseher oder einem sogenannten Beamer verkabelt. So erübrigt sich in Zukunft vielleicht sogar der Gang ins Kino. ●

Schweizer Firmen ganz vorn

Die Schweiz gilt nicht nur als eine der Hochburgen der High-Endler, es gibt hier auch diverse Anbieter in diesem Bereich. Der Zürcher Boxenhersteller Piega gehört unter anderem dazu. Der Name steht für das Markenzeichen der Zürcher Boxenbauer: den Bändchenhochtöner, der mit einer speziellen Falte präzise

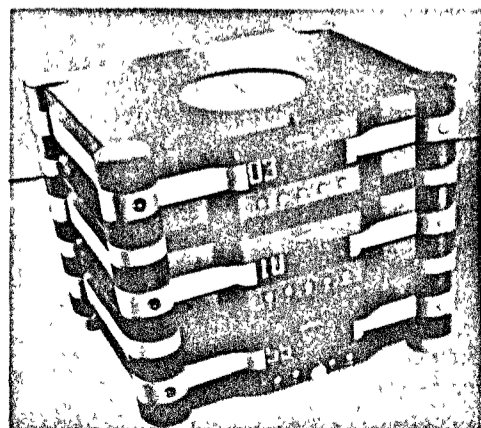
eingebaut werden muss. Die Bändchen werden im Firmensitz in Horgen gefertigt. Diverse Vergleichstests und Auszeichnungen bestätigen, dass Piega die hohen Ansprüche der High-Endler erfüllt. Die Hälfte der Boxen verkauft Piega in der Schweiz.

Lautsprecher

Früher unter dem Namen Bolero bekannt, baut die Firma Acustik-Lab in Grenchen Lautsprecher, die sich durch exzellente Fertigung und innovative Technik auszeichnen.

Heimkino-Modul

Die einstige Nobelmarke Revox will im hart umstrittenen Hi-Fi-Markt wieder von sich hören lassen. Das Regensdorfer Traditionshaus übt zurzeit den Spagat zwischen alten Werten und neuen Produkten wie Hi-Fi-Anlagen, Heimkino-Modulen und Tiefstton-Lautsprechern. ●



Hi-Fi-Anlage: Exception von Revox.